

gruppen wie *fugant, fundunt, occidunt* und *bello, rapina, cede*³¹³ in den Historien nicht üblich sind.

Andererseits kann Richer sich nicht des Fragments als Quelle bedient haben, weil die Wörter *prudencia et eloquentia clari* des FHF ein Umformung von *prudenteribus et eloquentissimis ... claruit* aus dem Hieronymuszitat sind; sie setzen es also voraus, doch steht es vollständig und als solches gekennzeichnet bloß in den Historien.

Da Richer nicht aus dem Fragment geschöpft und es auch nicht selber verfaßt hat, bleiben nur noch zwei Möglichkeiten: entweder gehen er und das Fragment auf eine gemeinsame Vorlage zurück, oder das Fragment ist (unter anderem) aus den Historien abgeleitet. Um hier zu einer Entscheidung zu kommen, müssen wir versuchen, den Text des FHF genauer zu datieren. Einen ersten Hinweis gibt der Satz

*Et hi quidem, qui Teutonicis commixti sunt, proprio vocabulo Franci, qui autem per conubia Gallis sunt progeniti, Francigenae sunt vocati*³¹⁴.

Im 10. Jahrhundert hat man begonnen, *Teutonici* und *Francigenae* als Völkernamen zu verwenden, aber wirklich gut passen diese Begriffe erst ins elfte³¹⁵. Zu einer genaueren Eingrenzung kann nun der folgende Passus verhelfen:

tantumque Francorum virtus in illo bello enituit (gemeint ist der Krieg Chlodwigs gegen Syagrius), *ut ... nulla hodie in Francia Romanorum appareant vestigia*³¹⁶.

Was heißt hier *Francia*? Wahrscheinlich doch das damalige westfränkische oder französische Reich. Im 10. Jahrhundert war die Bedeutung von *Francia* freilich so stark geschrumpft, daß man mit dem Wort, zumal im westfränkischen Reich selbst, bloß noch das Gebiet nördlich der Loire meinte, und zwar ohne Bretagne, Normandie und Flandern³¹⁷. Doch der Verfasser des FHF wird kaum diesen eng umschrie-

313) WAITZ, Kleine Beiträge (wie Anm. 305) S. 146.

314) WAITZ, Kleine Beiträge (wie Anm. 305) S. 146.

315) Aus der umfangreichen Literatur zu diesem Problem nenne ich nur SCHNEIDMÜLLER, *Nomen patriae* (wie Anm. 81) S. 52 Anm. 88, S. 72–74; BRÜHL, *Deutschland – Frankreich* (wie Anm. 5) S. 120 Anm. 205, S. 211–242; Heinz THOMAS, *Die Deutschen und die Rezeption ihres Volksnamens*, in: Werner PARAVICINI, *Nord und Süd in der deutschen Geschichte des Mittelalters* (Kieler Historische Studien 34, 1990) S. 19–50.

316) WAITZ, Kleine Beiträge (wie Anm. 305) S. 147.

317) Margret LUGGE, „Gallia“ und „Francia“ im Mittelalter. Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen geographisch-historischer Terminologie und politischem Denken vom 6.–15. Jahrhundert (Bonner Historische Forschungen 15, 1960) S. 163–169; Walther KIENAST, *Der Herzogstitel in Frankreich und*